

Gerhard Borschel

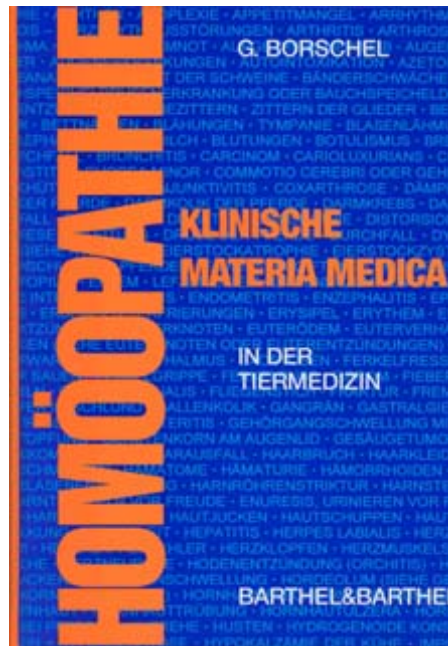
Klinische Materia Medica in der Tiermedizin

Leseprobe

[Klinische Materia Medica in der Tiermedizin](#)

von [Gerhard Borschel](#)

Herausgeber: Barthel Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b524>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Gesäugetumor

Der Gesäugetumor bei Hündinnen ist eine Crux für jeden Tierarzt. Sicherlich kann man diesen Tumor nach der schnellen Methode mit chirurgischen Maßnahmen entfernen. Aber ich habe es oft genug erleben müssen, daß sich der Tumor etwa ein halbes oder dreiviertel Jahr nach solch einem operativen Eingriff wieder zeigte verbunden mittlerweile mit Metastasen im Leber- oder auch Lungenbereich. Schließlich mußte dann das Tier nach etwa einem oder eineinhalb Jahren auf Grund dieser Metastasierungserscheinungen doch eingeschläfert werden. Ich habe mich daher dazu entschlossen, mit homöopathischen Mitteln zu versuchen, den Tumor in seinem Wachstum zumindest einzugrenzen, damit ein Wachstumsstillstand eintritt. Hin und wieder kann es auch einmal zum völligen Verschwinden solch eines Tumors kommen, aber das sind Einzelfälle.

Ich denke hier an den Tumor bei einer Teckelhündin, der etwa die Größe einer Walnuß hatte und in der Nachbarschaft befand sich noch ein etwas kleinerer, vielleicht haselnußgroßer Tumor. Dieses Tier zeigte sehr deutlich seinen Typ, nämlich *Phosphorus*. Ich gab der Hündin *Phosphorus* XM und diese eine Gabe hat in der Tat genügt, um den Tumor völlig zum Verschwinden zu bringen. Bemerkenswert war, daß sich der größere der beiden Tumore regelrecht in der Mitte teilte: Zunächst verschwand die eine, dann die andere Hälfte und inzwischen war der kleine Tumor in der Nachbarschaft auch nicht mehr vorhanden. Aber das sind leider Einzelfälle. Damit möchte ich sagen, daß man mit einem Typmittel, wenn man es ausfindig machen kann, sehr tief in solch tumoröse Geschehnisse eingreifen und sie vollständig zur Rückbildung bringen kann.

Es gibt eine ganze Anzahl von homöopathischen Medikamenten, die sich für ein solches Tumorgeschehen, besonders am Gesäuge, bewährt haben. Wenn sie auch nicht immer zur völligen Ausheilung führten, haben sie doch teilweise das Tumorwachstum eingeschränkt, so daß die Tiere mit diesem Tumor noch recht alt wurden.

Zu den Mitteln, die häufig von mir eingesetzt wurden, zählen *Arsenicum iodatum* in der CM, *Calcarea fluorica*, auch XM oder CM, hin und wieder *Lapis albus*, ein sehr gutes Mittel. *Lapis albus*, das möchte ich hier gleich zu Anfang sagen, sollte man sehr selten geben, besonders die Hochpotenzen. Es genügt in der Regel eine Gabe, um diese vielleicht ein viertel oder halbes Jahr später zu wiederholen, nicht früher, da sonst unter Umständen das Geschehen ungünstig beeinflusst werden kann. Lieber etwas abwarten, bevor man sich dazu entschließt, eine weitere Gabe zu geben. Bei *Sulphur iodatum* C 200 bis CM, auch *Tarentula cubensis* oder, wie eben geschildert, *Phosphorus*, *Silicea*, hier gehe ich teilweise bis CM und MM. Die günstigste Methode - man muß natürlich von Fall zu Fall entscheiden, ob eine rein homöopathische oder auch chirurgische Behandlung angebracht ist - scheint nach meinen Erfahrungen zu sein, daß man diesen Tumor zunächst mit entsprechenden Homöopathica behandelt. Hier wird z. B. *Arsenicum iodatum*, *Calcarea fluorica* bzw. je nach Fall das geeignete Mittel verabreicht, um für eine später folgende chirurgische Maßnahme eine Basis zu schaffen. Es hat sich gezeigt, daß so vorbehandelte Tumore nach einem chirurgischen Eingriff und mit demselben Medikament entsprechend nachbehandelt, in den seltensten Fällen zu Rezidiven neigten. Metastasierungen oder Rezidive etwa im Abstand von einem halben bis zu mehreren Jahren sind dann nicht mehr so häufig aufgetreten. Ich bin daher der Meinung, daß sich ein kombiniertes Vorgehen, nämlich homöopathische Vorbehandlung, Chirurgie und homöopathische Nachbehandlung doch als sehr erfolgverspre-

chend erweist.

Bei solchem Vorgehen sollte *Calcarea silicata* nicht vergessen werden, es ist eines der bewährtesten Mittel. Ein Medikament, das ich sehr gerne nach chirurgischen Eingriffen bei diesen Tumoren gebe. Es kann unter Umständen bewirken, daß sich in den folgenden Jahren ähnliche Erscheinungen nicht wiederholen.

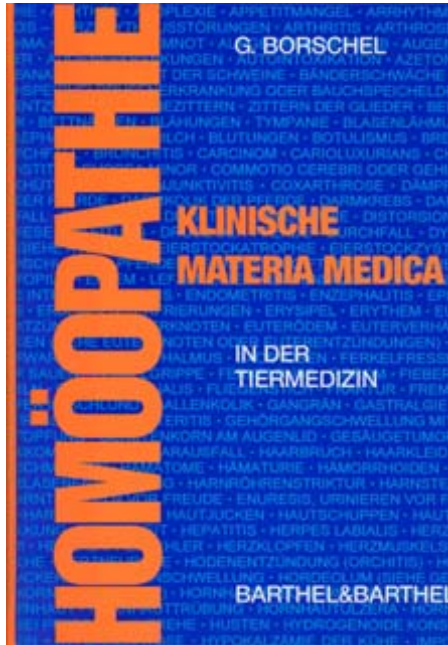
Es ist ratsam, den Tumor äußerlich mit Calendula-Salbe einzureiben, etwa zwei- bis dreimal in der Woche, ganz dünn aufgetragen; dies führt z. T. bereits zu einer Verkleinerung des Tumors. Sehr schwammige und auch große Tumore werden etwas kleiner, verhärten teilweise auch und können dann leicht chirurgisch angegangen werden. Es ist immer wieder von besonderer Auffälligkeit, daß Tumore, die nicht homöopathisch vorbehandelt sind, während der Operation eine starke Blutungstendenz zeigen; man muß sehr viel Zeit aufwenden, um diese Blutungen zu unterbinden und zu stillen. Das ist bei homöopathisch vorbehandelten Tumoren in dem Ausmaß nicht der Fall. Sie lassen sich sehr leicht operieren, vielfach sind sie nicht mehr mit der Unterlage verwachsen, so daß sie auch gut verschiebbar sind. Durch diese kombinierte Maßnahme kann man dieses Geschehen in den Griff bekommen und gegebenenfalls zu einer vollständigen Ausheilung beitragen.

Handelt es sich bei solchen Tumorpatienten um ältere Tiere, was in der Regel sehr häufig der Fall ist, die öfters an Magen-Darmstörungen leiden, übernervös oder sehr ängstlich sind, mitunter Herzmuskelschwäche, Dyspnoe-Erscheinungen und ähnliches zeigen, also typische Altersherzerscheinungen, und die des öfteren auch wegen Schleimhauterkrankungen, ob das nun Husten oder eine Rhinitis ist, behandelt wurden, so ziehe ich besonders bei diesen älteren Patienten *Arsenicum iodatum* XM oder CM vor je nachdem mit welchem Medikament man nun beginnt. In der Regel ist es so, daß ich eine Gabe CM verabreiche, um nach etwa zwei bis drei Wochen eine weitere Gabe M oder C 200 nachfolgen zu lassen. Etwa vierzehn Tage danach entschlief ich mich dann zur Operation und verordne *Calcarea silicata* als Nachbehandlungspräparat. Hier hat sich stets gezeigt, daß das Geschehen relativ günstig für den Patienten verlief und auch Rezidiv sehr selten waren. *Arsenicum iodatum* ist ein sehr aktives Resorptionsmittel und es kann in günstigsten Fällen sein, daß sich der Tumor nach einer sehr hohen Potenzgabe plötzlich deutlich zurückbildet und unter Umständen eine Operation überflüssig wird. Aber das sind Ausnahmen. Ein anderes Mittel ist *Calcarea fluorica*. Bei entsprechender Beteiligung der Schilddrüse, die sich praktisch durch die ganze Wesensart des Tieres ausdrückt oder aber auch im Rahmen eines entsprechenden Vorberichtes zur Sprache kommt, sollte man sich für *Calcarea fluorica* in Hochpotenzen entscheiden.

Lapis albus gebe ich bei Tumoren, die ausgesprochen schmerzhaft sind sich ziemlich hart anfühlen und zumeist nicht solitär vorkommen, sondern bei denen sich noch eine ganze Anzahl weiterer, kleinerer Tumore in ihn Nachbarschaft befindet. Ich verabreiche eine Gabe *Lapis albus* in der Hochpotenz, um auch hier eine Art Vorbereitung zu schaffen, das Areal zu bereinigen, um dann später mit Hilfe einer chirurgischen Maßnahme diese Gewächse zu beseitigen. *Calcarea silicata* als Nachbehandlung, eventuell verbunden mit einer Calendula-Salbeneinreibung.

Ein weiteres Mittel, das hin und wieder Verwendung findet, ist *Sulphur iodatum*. Diese Kombination von Sulphur und Jod kann sich mitunter als sehr hilfreich bei gewissen Tumorarten erweisen, besonders bei weichen Tumoren, bei denen entsprechende Lymphknoten mit beteiligt sind. Auch diese Tiere neigen sehr zu katarrhalischen Entzündungen an den Schleimhäuten, Lidbindehautentzündungen oder Entzündungen im Bereich des Magen-Darmtraktes. Bei dieser Verbindung hat Sulphur die Führung übernommen und nicht Jod. Es müssen aber deutliche Sulphur-Symptome vorhanden sein wie dieser üble Körpergeruch und die ständige Neigung zu irgendwelchen Katarrhen an den Schleimhäuten oder der Haut; nässende sowie trockene Ekzeme sind bei diesen Tieren keine Seltenheit. Wenn solches aus dem Vorbericht zu ermitteln ist, dann sollte man sich für *Sulphur iodatum* entscheiden, da es unter Umständen gerade bei Tumoren im Gesäugebereich als Vorbereitung und manchmal als alleiniges Mittel sehr dienlich sein kann.

Auch *Tarentula cubensis* hat mitunter Verwendung gefunden. Hier sind es meist Tiere, die häufig zu Abszessen, Karbunkeln, Furunkeln und ähnlichem neigen. Tiere, die übernervös sind, zittrige Tiere, die mit den Beinen und Füßen zittern, öfters plötzliche Juckreizerscheinungen haben, ohne daß man entsprechende Ekzeme vorfindet, also Pruritus sine materia ähnlich. Auffällig dabei ist, daß die Haut immer einen etwas aufgedunsenen Eindruck macht, die Füße sind teilweise angeschwollen und es sieht manchmal so aus, als würde diese Haut an einer Stelle platzen. Die Blutfülle scheint überhaupt ein wesentliches Merkmal für *Tarentula cubensis* zu sein. Wenn solche Symptome schon vom Besitzer mitgeteilt werden, dann sollte man *Tarentula cubensis* in die engere Wahl ziehen und durch Untersuchungen feststellen, inwieweit dieses Mittel geeignet ist. *Phosphorus* hatte ich oben bereits erwähnt. Als Typmittel ist es sehr hilfreich in der Behandlung von Gesäugeumoren, *Silicea*, wenn es mit dem *Silicea*-Bild übereinstimmt. Hier sind dann Hochpotenzen in ein- oder höchstens zweimaliger Gabe sehr hilfreich. Wenn sich solch ein Tumor nun nicht vollständig zurückbildet, kann dieser mit Hilfe chirurgischer Maßnahmen entfernt werden. Eine anschließende Nachbehandlung wird auch dieses Geschehen so beenden, daß Rezidive nicht mehr auftreten. Sicherlich gibt es Fälle, bei denen trotz intensiver Nachbehandlung wieder Rezidive erscheinen, aber die Erkrankungen liegen dann meistens ein bis zwei Jahre zurück. Jedenfalls zeigten sich ohne Vorbehandlung und entsprechende Nachbehandlung postoperativ manchmal bereits nach einem viertel bis halben Jahr Rezidive. Nach einem kombinierten Vorgehen waren Rezidive eher selten; wenn sie aber auftraten, dann erst nach ein bis zwei Jahren.



Gerhard Borschele

[Klinische Materia Medica in der Tiermedizin](#)

726 Seiten, geb.
erschienen 2000



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de